

aber erkannten die Haustauben den kleinen Bangemacher und liessen sich nicht mehr ausser Fassung bringen. — Als zur Winterzeit tiefer Schnee die Erde bedeckte, erschien sie täglich am Stubenfenster und hatte so alle Scheu abgelegt, dass sie die Brodkrümchen vom Tische las. Die Wintermonate waren bald vergangen. Mein Täubchen hatte fein säuberlich das Hochzeitskleid angelegt und schien des kommenden Bräutigams zu warten. Als am 23. März die warmen Lenzeslüfte wehten und Schaaren von Zugvögeln Heimkehr hielten, da gedachte ich auch meiner im Herbst mutmasslich fortgezogenen Hohltaube und äusserte halb im Scherze, sie müsse jetzt wiederkommen. Am 24. März Morgens früh sah ich erstaunt auf einer Esche nahe am Hause — eine fremde Hohltaube! Sollte dies die Entschwundene und Erwartete wirklich sein? — Ich möchte es fast glauben, da bekanntlich jeder Zugvogel zuerst an den Ort zurückkehrt, von wo er ausgezogen. Die fremde Hohltaube blieb des Tages abwechselnd bei meiner Wohnung, flog des Abends dem Walde zu — und kam nicht zurück. In dieser Zeit ward meine Wildtaube von einer besondern Unruhe ergriffen. Oft war sie stundenlang nicht beim Hause zu sehen, kehrte aber am Abend regelmässig zurück und schien grosse Neigung zu einem blauen Tümlertauber zu hegen. Schön hoffte ich, die Paarung werde glücklich von statten gehen, als am 5. April meine Wildtaube spurlos verschwand. Gewiss war sie unter den Klauen des Hühnerhabichts (*Astur palumbarius*) verendet, da sich dieser blutdürstige Räuber auch am 7. April unter meiner Taubenschar ein Opfer erwählte und mich dann in kurzer Zeit um sechs Stück meiner schönsten Tauben brachte. —

Von weiteren Zählungsversuchen musste ich leider, nur dieses gefährlichen Räubers wegen, abstehen, weil derselbe in einem neben meiner Wohnung liegenden Fichtenwalde stets den besten Hinterhalt fand und meinen prachtvollen Taubenflug in kurzer Zeit gänzlich aufrieb. Doch glaube ich hinlänglich gezeigt zu haben, dass es ein sehr Leichtes ist, die Hohltaube zum anhänglichen Hausvogel zu machen, was sie, ihrer liebenswürdigen Eigenschaften wegen, gewisslich verdient.

Beobachtungsnotizen.

Wie in Pommern, so blieben auch bei Altenkirchen in diesem Jahre einige Zugvögel lange, andere aber ganz hier.

Noch am 10/11. 77 sah ich ein ♂ von *Circus cyaneus*, *Turdus iliacus* blieb bis Neujahr, viele Waldschnepfen überwinterten, im December trafen wir auf einer Treibjagd 10 Stück an, in einem Treiben wurden 3 erlegt; viele *Scolop. gallinago* überwinterten ebenfalls; selbst 6 *Scolop. gallinula* traf ich am 6/12 bei Schnee auf ca. 10 □m. Fläche bei einander, eine andere sass auf stark beschneitem Acker, der Schütze erblickte sie dort dicht vor seinen Füßen und musste 20 Schritte zurückgehen, um sie im Sitz zu erlegen. Diesen Vogel habe ich noch nie hier im Winter beobachtet. Viele *Turdus pilaris*, einzelne *T. viscivorus*, *iliacus* und *musicus* blieben hier, ebenso sah ich kleine Flüge von *Columba palumbus*.

Auch die Frühjahrgäste stellten sich frühzeitig ein:

Am 14/2. singt *Alauda arvensis*.

Am 15/2. singt *Turdus merula* (sehr viele überwinterten).

Am 17/2. singt *Alauda arborea*.

Am 18/2. singt *Rubecula familiaris*.

Am 19/2. Viele *Sturnus vulgaris* singen (einer pfeift genau wie *Oriolus galbula*).

Am 19/2. singt *Turdus musicus* (sie blieb jedenfalls hier).

Am 21/2. Die ersten Waldschnepfen streichen (sie werden gefehlt).

Am 22/2. Ich höre und sehe viele Haidelerchen, einzelne Familien zu 5 und 7 treffe ich auf Stoppeläckern, ich habe diese Vögel nie in starken Flügen gefunden, im Herbst stets die beiden Alten mit der letzten Brut, immer 6, 7 und 7 Stück bei einander in Stoppel- oder Kartoffelfeldern.

Am 22/2. Der Grünspecht ruft und lässt sich anlocken. — Die Staare und Wachholderdrosseln singen bei schönem warmen Wetter. — Die erste *Motacilla alba* gesehen.

Am 23/2. mehrere *Mot. alba*, *Mot. sulphurea* ist mit ihr zugleich gekommen und wird an den alten Brutstätten gesehen, einzelne Paare überwinterten.

Am 24/2. die erste Schnepfe auf dem Strich geschossen; ich glaube, es ist eine Lagerschnepfe. Der Strich bis gestern schlecht, erst heute Abend war er gut.

Am 25/2. Viele *Mot. alba* und mehrere *Mot. sulphurea*.

Am 27/2. *Milvus regalis* und 6 *Buteo vulgaris* ziehen.

Am 28/2. erster Buchfinkenschlag.

Am 3/3. und 6/3. Flüge von *Vanellus cristatus* in der Wiese.

Am 7/3. Gel. 2 *Strix aluco*.

Am 22/2. erhielt ich einen Haussperling, welcher einen Melanismus darstellt; die weissen Theile auf den Flügeln und am Hals sind rauchfarbig angefliegen, ebenso Brust und Unterleib. Schwanz schwarzbraun, am Kopf das Braun eben sichtbar, fast schwarz. Das ganze Gefieder hat eine Rauchfarbe, der Vogel sieht aus, als habe er sich in Steinkohlenasche auf einem Müllhaufen gebadet.

Dies nahm ich auch an, als ich vor mehreren Jahren auf diese Vögel aufmerksam gemacht wurde. Es leben deren noch 3 bis 4 hier mitten im Orte. Leider erlaubt es die hohe Obrigkeit nicht, dass ich die Vögel mit der Flinte erlege; mit dem Blasrohr aber ist ihnen nicht beizukommen.

C. SACHSE.

Ornithologische Bemerkungen.

In der Sitzung vom 8. Jan. 1877 der „Allgem. Deutsch. Ornitholog. Gesellsch.“ (Journ. f. Ornith. 1877, p. 108) brachte Hr. Schalow eine Anfrage des Hrn. Sachse zur Besprechung, der die Frage stellt, „ob die Zugvögel bei schlechtem Wetter die einmal angetretene Reise entweder fortsetzen, oder dort bleiben, wo sie gerade sind, oder ob schliesslich ein Rückzug stattfindet.“

Wenn ich diese Frage auch ihrem ganzen Umfange nach nicht vollkommen beantworten kann, so will ich doch einige Fälle aus meiner Erfahrung hier mittheilen.

An der Donau in Niederösterreich hatte ich einmal — das Jahr ist mir nicht erinnerlich — Gelegenheit, zu beobachten, dass nach einem starken Schneefalle Mitte oder Ende April alle Schwalben, (*H. rustica* und *urbica*) plötzlich aus der Gegend verschwanden und erst nach mehreren Tagen, nachdem Thauwetter eingetreten war, wieder erschienen. Dieselbe Wahrnehmung habe ich auch hier einigemal bei Schwalben gemacht, wenn, wie es hier oft geschieht, noch im Mai eine bedeutende Schneemenge fällt.

Selbst Feldlerchen, von denen in manchen Wintern einzelne hier zurückbleiben, sah ich im Frühjahr nach bedeutenden Schneefällen in grossen Schaaren zurückstreichen und erst bei Beginn des Thauwetters sich wieder einstellen.

Aus diesen Beobachtungen, die nur 3 Arten umfassen, lässt sich jedoch nicht auf andere Arten schliessen, da ein starker Schneefall für manche Species ein Hinderniss bildet und sie veranlasst, dort, wo sie eben angelangt sind, zu bleiben, oder sie zum Rückzuge zwingt, während andere trotzdem ihren Zug fortsetzen.

Schmätzer (*Saxicola oenanthe* u. *Pratincola rubetra*), Baumpieper, Garten- und Hausrothschwänzchen, Heckenbraunellen vermag selbst der ärgste Schneefall (wie ich dies sehr oft sah) nicht zu verdrängen, der die armen Thierchen nicht selten eine Woche lang in die ärgste Noth versetzt. Dass die verschiedenen Drosselarten, wenn sie bereits ihre Brüteorte in den Gebirgswäldern bezogen haben, selbst wenn sie schon Eier besitzen, nach einem starken Schneefalle in Schaaren im Thale erscheinen und da bis zum Eintritt einer milderen Witterung verweilen, setze ich als bekannt voraus.

Unter der Ueberschrift „Verschlagene Wanderer“ veröffentlichte die Redaction des „Orn. Centralbl.“ III. p. 23—24 eine Notiz aus der „Allgem. Schweiz. Zeit.“ vom 8. Jan., worin über das massenhafte Erscheinen einer unbekannteren Vogelart zur Nachtzeit in der Umgebung von Chur berichtet wird. Eine gleiche Beobachtung kann ich aus der hiesigen Gegend mittheilen. Es war Anfangs oder Mitte des November vor zwei Jahren, als ich, von einer Jagd heimkehrend, mich um 7 Uhr Abends Hallein näherte. Unfern der Salzach angelangt, vernahm ich ein eigenthümliches Pfeifen, das sich, je näher ich der Brücke kam, desto mehr und deutlicher hören liess. An der Brücke und in der Stadt erscholl das Pfeifen, woran sich viele Hunderte betheilt haben mussten, von allen Seiten und war so auffallend, dass alle Vorübergehenden erstaunt stehen blieben. An demselben Abend fiel der Schnee in dichten Flocken, und so sehr ich mich auch anstrengte, gelang es mir dennoch nicht, einen der Vögel zu erblicken, obschon sie der Stimme nach nicht weit von mir entfernt sein konnten. Diese Erscheinung dauerte ungefähr 2 Stunden.

Der Pfiff dieser Vögel war kurz und schrill und lautete ungefähr wie „klü“. Durch Nachahmung desselben lockte ich einzelne bis zu meiner Villa; aber auch da konnte ich des dichten Schneegestöbers wegen keinen der Vögel erblicken. Welcher Art mögen diese Vögel wohl angehört haben? Eine gleiche Beobachtung wurde in demselben Winter in Salzburg gemacht, und wie ich höre, hat man ein gleiches Pfeifen im letzten December wieder in Hallein vernommen, ohne dass die Veranlasser desselben gesehen worden wären.

v. TSCHUSI ZU SCHMIDHOFEN.

Rundschau.

Osele, Freiherr von, Das Hühnervolk und die Pflichten seiner Gebieter. Gegründet auf eigene Anschauung und Erfahrungen. Mit 77 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8°. Frankfurt a. M. (J. D. Sauerländer.) Preis: 4 Mk. 50 Pf.

J. K. Göller, Der Prachtfinken Zucht und Pflege. Weimar 1878 (C. F. Voigt). Preis: 2 Mk.

Der Zoologische Garten, 1878, Heft 2: Schmidt, Die Lebensdauer der Thiere in der Gefangenschaft. S. 41. (Der erste Theil dieses Aufsatzes im vorhergehenden Heft bespricht die Lebensdauer gefangen gehaltener Säugethiere, der zweite, hier genannte, giebt im höchsten Grade interessante Zusammenstellungen über das Alter gefangener Vögel. Die Angaben über die erreichte Lebensdauer sind theils annähernd ermittelt, theils genau festgestellt und beziehen sich auf Arten aus den Gruppen der Raubvögel, Papageien, Singvögel, Tauben, Hühner, Stelz- und Schwimmvögel. Ein im Belvedere zu Wien gehaltener *Gyps fulvus* erreichte ein Alter von 117 Jahren, ein *Cathartes peregrinus* im Schönbrunner Garten 101 Jahr, von *Aquila fulva* werden Exemplare von 80 und 90 Jahren genannt. Die übrigen Raubvögel bieten nichts besonders Nennenswerthes. Eine *Athene noctua* lebte 17 Jahre in Gefangenschaft, ein *Bubo virginianus* lebt seit 14 $\frac{1}{4}$ Jahren im Frankfurter zoologischen Garten. Von den Papageien ist das älteste Alter, welches Schmidt angiebt,

das eines *Palaeornis Alexandri* mit 20 Jahren; ein noch in Frankfurt lebender *Ara macao* zählt 19 $\frac{1}{2}$, ein ebenda befindlicher *Cacatua moluccensis* 18 $\frac{1}{2}$ und ein *Cacatua cristata* 18 Jahre. Die Lebensdauer der Singvögel in weitester Umgrenzung, speciell der kleineren Arten, ist keine sehr grosse. Wir finden zwar einen *Corvus corax* mit 20, einen *Rhamphastos dicolorus* mit 12 $\frac{3}{4}$ und einen Dominicaner, *Parvaria dominicana*, mit 12 $\frac{3}{4}$ Jahren; allein bei den kleineren Weibvögeln und Finken steigt die Lebensdauer selten über 5 oder 6 Jahre. Von den Tauben wird eine in Schönbrunn befindliche *Goura coronata* genannt, die ein Alter von 53 Jahren erreichte, ebenda befanden sich eine *Columba livia* und *Turtur nisorius* von je 20 Jahren. Das längste Leben eines *Struthio camelus* wird mit 18 Jahren, das eines *Dromaeus Novae-Hollandiae* mit 16 Jahren angegeben. Unter den Stelzvögeln finden wir *Grus cinerea* mit 17 und *Balearia pavonica* mit 14 Jahren. Die Lebensdauer der gefangen gehaltenen Schwimmvögel scheint im Durchschnitt eine nicht zu geringe zu sein: *Cygnus olor* mit 21, *Cygnopsis canadensis* mit 15, *Anser segetum* (noch lebend) mit 17 $\frac{1}{2}$, desgl. *Anser erythropus*, *Dendrocygna viduata* mit 11, *Anas boschas* mit 41, *Anas capensis* mit 29, *Querquedula crecca* mit 41, *Pelecanus onocrotalus* mit 20, *Larus marinus* mit 19 $\frac{1}{2}$ Jahren u. s. w. Der Aufsatz, der recht der Beachtung werth ist, wird hoffentlich von dem Verfasser im Laufe der Zeit noch interessante Ergänzungen erhalten.) — H. S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Ornithologische Bemerkungen 61-62](#)